

Kreis-Blatt

für den

Kreis Westerbург.

Fernsprechnummer 28.

Postfachkonto 831
Frankfurt a. M.

Erscheint wöchentlich 2mal, Dienstags und Freitags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „**Illustriertes Familienblatt**“ und „**Landwirtschaftliche Beilage**“ und beträgt der Abonnementspreis in der Expedition pro Monat 40 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „Kreisblatt“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. Insertionspreis: Die viergespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten am Rathaus ausgehängt, wodurch Inserate eine beispiellos große Verbreitung finden
Mitteilungen über vorkommende Ereignisse, Notizen u., werden von der Redaktion mit Dank angenommen

Redaktion, Druck und Verlag von **P. Raesberger** in Westerbург.

Nr. 101.

Freitag, den 18. Dezember 1914.

30. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betrifft das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.

Auf die in dem Sonderblatt zum Regierungs-Amtsblatt No. 49 abgedruckten Ausführungs-Bestimmungen zu obigem Betreff mache ich besonders aufmerksam. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit erwarte ich von den Herren Bürgermeistern, daß sie sich die Kontrolle persönlich besonders angelegen sein lassen; insbesondere gilt dieses für diejenigen Gemeinden, in deren Bezirken sich Getreidemühlen befinden.

Westerburg, den 15. Dezember 1914.

Der Landrat.

Im Anschluß an meinen Rundschreiben vom 18. September d. J. — V 3758 — teile ich ergebenst mit, daß die zum Besuch kranker und verwundeter deutscher Krieger vorgesehene Fahrpreisermäßigung nunmehr auch bei Reisen bis zu den deutsch-österreichischen Grenzstationen gewährt wird, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder ungarischen Bazarbetten liegen.

Die Ortspolizeibehörden sind hiervon zur Beachtung bei Ausstellung der notwendigen Bescheinigungen alsbald in Kenntnis zu setzen.

Berlin, den 4. Dezember 1914.

V. 5676.

Der Minister des Innern.

J. A.: v. Jarosky.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Beachtung.

Westerburg, den 14. Dezember 1914.

I. 7783.

Der Landrat.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die von der Staats-eisenbahnverwaltung eingerichteten Kantinenbetriebe Konzessions-pflichtig sind. Zur Behebung dieser Zweifel bestimme ich im Ein-verständnis mit dem Herrn Minister des Innern, daß Eisenbahn-Kantinen dann als Nebenbetriebe der Gewerbebetriebe der Eisen-bahnunternehmungen anzusehen sind und daher der Gewerbeordnung nicht unterliegen, wenn sie als Wohlfahrtseinrichtungen für Eisen-bahnbedienstete zu betrachten und allein diesen zugänglich sind. Da-bei macht es keinen Unterschied, ob die Eisenbahnverwaltung die Kantine selbst verwaltet oder einen anderen mit der Verwaltung betraut, der einen Gewinn daraus zieht, wenn nur der Zweck einen Gewinn zu erzielen, nicht in erster Linie mit dem Kantinenbetriebe verfolgt wird (siehe Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamm-burg (Saale) vom 13. Mai 1905 — Archiv für Eisenbahnwesen von 1906, Seite 670).

Berlin, den 14. Oktober 1914.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

J. A.: gez. Hoff.

An die königlichen Eisenbahndirektionen.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis.

Westerburg, den 7. Dezember 1914.

I. 7151.

Der Landrat.

Nach einer Mitteilung des Generalquartiermeisters West wird immer wieder der Versuch gemacht, Viebesgaben aus dem Heimat-gebiet durch Kraftwagen vorzuschaffen und sie womöglich bestimmten Truppenteilen unmittelbar zuzuführen, sei es durch einzelne Privat-personen, sei es durch unter Aufsicht eines stellvertretenden General-kommandos zusammengestellte Kraftfahrkolonnen.

Dieses Verfahren ist aus den schon mehrfach erwähnten Gründen in jeder Hinsicht unzumutbar und daher zu verhindern.

Ausweise für Privatpersonen zu Autofahrten zwecks Viebes-gabenvorführung in das Stappengebiet sind nicht mehr auszustellen.

Ob in Gegenden, wo Heimats-, Stappen- oder Operations-gebiet sich decken, z. B. in Elsaß-Lothringen, eine unmittelbare Zufuhr von Viebesgaben mittels Kraftwagen von den Abnahme-stellen für freiwillige Gaben (Ziff. 102 D. fr. R.) zu den Truppen zugelassen werden soll, bleibt der Vereinbarung der stellvertretenden Generalkommandos mit der Stappen-Inspektion überlassen.

Berlin W. 66, den 28. November 1914.

Nr. 3714/11. 14. M. A.

Kriegsministerium.

J. B. gez.: von Wandel.

An sämtliche königlichen stellv. Generalkommandos, das königliche Oberkommando in den Marken.

Zusätze des Generalkommandos.

- 1) Die Herren Territorialbelegierten, sowie sämtliche mit der Annahme von Viebesgaben betrauten Stellen werden gebeten, ihren ganzen Einfluß im Sinne obiger Verfügung dahin gel-tend zu machen, daß jegliche Autofahrt behufs Ueberbringens von Viebesgaben fortan unterbleibt, ganz einerlei, ob es sich hierbei um Einfahrten, oder um Fahrten einer zu diesem Zwecke zusammengesetzten Kraftwagen-Kolonnen handelt.
- 2) Für das Hinausbringen von Viebesgaben in das Operations- und Stappengebiet kommt fortan lediglich Eisenbahn-Beför-derung in Frage. (Vergl. hierzu meine Verfügung vom 6. 10. 14 Abtlg. VI. Nr. 31836.)

Frankfurt a. M., den 30. Nov. 1914.

Stellvert. Generalkommando XVIII. Armee-korps.

Der Kommandierende General. gez.: Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Abt. VI. J.-Nr. 44472.

Wird hiermit veröffentlicht.

Westerburg, den 4. Dezember 1914.

Der Landrat.

Der West-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Dez. Amtlich. Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. Ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich Ypern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. Ein feind-licher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Cuinpes wurde eben-so wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes nördlich Verdun unter schweren französischen Verlusten abgewiesen. In der Gegend von Bailly-Mepremont südlich St. Mihiel versuchten die Franzosen in viermaligem Angriff unsere Stellungen zu nehmen. Die Angriffe scheiterten, ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus der Richtung Airey nördlich Toul.

In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach westlich Sennheim machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues.

Die deutsche, von Soldau über Mlawka in der Richtung Ciechanow vorgedrungene Kolonne nahm vor überlegenem Feinde ihre alte Stellung wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

450 Franzosen, 3000 Russen gefangen.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Dez. Amtlich. Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Nieuport, der durch das Feuer seiner Schiffe von See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen. 450 Franzosen wurden gefangen genommen. Auf der übrigen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern gehaltenen Höhe westlich Sennheim erwähnenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

WB. Großes Hauptquartier, 17. Dez. Amtlich. Bei Nieuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillebeke und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch Artillerie vereitelt. Westlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der ost- und westpreussischen Grenze ist Neues nichts zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen in hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzuge gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und heftischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht überschauen.

Oberste Heeresleitung.

WB. Berlin, 17. Dez. Amtlich. Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Ostküste gemacht und am 16. Dezember früh die befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Ueber den Verlauf der Unternehmungen konnten noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes: von Pohl.

Rotterdam, 17. Dez. Das Bombardement von Scarborough und Hartlepool begann gegen 8 Uhr morgens und hielt etwa eine Stunde an. Nördlich von Scarborough wurde durch zwei deutsche Kreuzer angegriffen, die ein lebhaftes Feuer eröffneten, während ein weiteres Schiff Hartlepool bombardierte. Die Forts von Hartlepool erwiderten das Feuer, doch gelang es den deutschen Schiffen unbehelligt zu verschwinden. In beiden Städten wurde durch das Bombardement beträchtlicher Schaden angerichtet; über 20 Personen wurden getötet und 80 verwundet. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik und sie floh in das Innere des Landes.

WB. Berlin, 18. Dez. Amtlich. Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben: Bei Annäherung an die engl. Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter durch 4 englische Torpedobootszerstörer erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande aus Sicht. Die Küstenbatterie von Hartlepool wurde

zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen erfolgten und 3 große Brände konnten von dort aus festgestellt werden. Die Küstenwachtschiffe und das Wasserwerk von Scarborough und die Küsten- und Signalstation Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von der Küstenbatterie einige Treffer, die nur geringen Schaden verursacht hatten. An einer anderen Stelle wurde noch ein weiterer engl. Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Behne.

Panik in England.

London, 16. Dez. Der Angriff der deutschen Kriegsschiffe auf die englische Küste scheint eine Erregung ohne gleichen hervorgerufen zu haben. Reuter meldet darüber: Die Beschießung von Scarborough hat heute Morgen 8 Uhr begonnen. Die Bevölkerung rastete in großer Aufregung aus ihren Häusern und es begann eine Flucht nach dem Bahnhof, wo gerade ein Zug bereitstand, mit dem man nach Hull abfahren konnte. Verschiedene Gebäude sind beschädigt.

Die österreichische Offensive in Westgalizien.

31000 Russen gefangen.

Wtb. Wien, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Offensive unserer Armeen in West-Galizien hat hier den Feind zum Rückzuge gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in West-Galizien von Süden her unermüdlich verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Gegend Jaslow-Rajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen 31.000 Russen gefangen genommen. Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners an der gesamten Front Rajbrot—Niepolomice—Walbrom—Nowo—Radomsk—Biotrkow vor.

In dem karpatischen Hochgebirge sind gegen das Vordringen feindlicher Kräfte in das Latorce-Tal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Belgrad wieder aufgegeben.

Wien, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 15. Dez. Die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde kampfslos geräumt. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste besetzt.

Eine Wirkung der Einnahme von Lodz.

Kopenhagen, 16. Dez. Wie die „Daily News“ zugeben müssen, ist durch die Einnahme von Lodz die Winterausrüstung der russischen Soldaten ernstlich in Frage gestellt. Die Tuchfabriken von Lodz — bekanntlich die bedeutendsten in Rußland — waren fast vollständig für Militärlieferungen mit Beschlag belegt. Abgesehen von den großen Vorräten an fertigem Militärtuch, das jetzt nicht zur Ablieferung kommen kann, werden die Webereien ihre Tätigkeit nunmehr der deutschen Armee widmen müssen. Demnach dürfte es mit der behaupteten Bedeutungslosigkeit von Lodz doch nicht seine Richtigkeit haben.

Zur Seeschlacht bei den Falklandinseln.

Der Heldentod des Grafen Spee und seiner Söhne.

Eine besondere menschliche Tragik gewinnt, wie die Magdeburger Zeitung schreibt, das Ende des Vizeadmirals dadurch, daß wahrscheinlich mit dem Grafen Spee zugleich auch seine beiden Söhne in der Seeschlacht bei den Falklandinseln den Heldentod gefunden haben. Beide Söhne, Otto und Heinrich, gehörten als Leutnants zur See dem von ihrem Vater geführten Kreuzergeschwader an, der eine auf der „Nürnberg“, der andere auf der „Gneisenau“, die gleichzeitig mit dem Flaggschiff ihres Vaters den Untergang fanden.

Berlin, 17. Dez. Dem Berliner Tageblatt wird aus Rom telegraphiert: Wie die Tribuna meldet, nahmen an der Seeschlacht bei den Falklandinseln auch die beiden Dreadnoughtkreuzer Invincible und Inflexible teil.

Auch zwei japanische Großkampfschiffe an der Vernichtung der deutschen Schiffe beteiligt!

London, 16. Dez. Die Admiralität läßt den Schleier von der Zusammenfassung des englischen Geschwaders in der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln noch immer nicht. Der Marinefachverständige der „Times“ gibt jedoch die Tatsache zu, daß sich die japanischen Linienkreuzer „Kongo“ und „Hyei“, beide Schiffe von 28000 Tonnen, und der australische Schlachtschiffkreuzer „Australia“ an den Operationen beteiligt haben.

Bis zum 52. Jahre Dienstpflicht in Frankreich!

Kopenhagen, 15. Dez. „Politiken“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister will ein Gesetz vorlegen, wonach jeder wehrfähige Franzose zwischen 18 und 52 Jahren dienstpflichtig ist.

Beschleunigte französische Verhandlungen mit Japan. Japans enorme Forderungen.

Mailand, 16. Dez. In hiesigen gut informierten Kreisen erhält sich das Gerücht, daß die französische Regierung in Anbetracht der schweren Verluste mit Japan in fieberhafter Eile die Verhandlungen über die Entsendung mehrerer japanischer Armeekorps nach dem westlichen Kriegsschauplatz weiter betreiben. Der Preis, den die japanische Regierung für eine solche Expedition fordert, sei so enorm, daß das französische Kriegsministerium bisher nicht gewagt habe, die öffentliche Meinung ausführlich über den Stand der Verhandlungen zu informieren.

20 100 Quadratkilometer französischen Bodens in unserer Hand.

Christiania, 16. Dez. Wie aus Paris gemeldet wird, macht der „Matin“ genauere Angaben über die Ausdehnung der französischen Front zwischen Armentières, Lys und nach dem Col St. Marie in den Vogesen, die in der Luftlinie 440 Kilometer Länge haben soll. Das von den deutschen Truppen besetzte französische Gebiet sei 20 100 Quadratkilometer groß. Von 49456 Quadratkilometer in Belgien seien nur 40 nicht von den Deutschen besetzt. — Von der Front wird nach Paris gemeldet, General Joffre besitze genaue Angaben über die Stärkeverhältnisse der deutschen Offensivtruppen an der ganzen Front, die er jedoch sehr geheim halte, so daß keiner ahne, auf welchem Punkt der Hauptangriff vor sich gehen werde.

Ein Unparteiischer über die Kriegslage.

Zürich, 14. Dez. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden über die Kriegslage:

In gut befestigten Stellungen werden die Russen sich zwar noch immer einige Zeit zu halten vermögen. Aber alle Symptome des kommenden Zusammenbruchs sind bereits da. Dann wird es ein Debacle werden, wie ein gleiches die Kriegsgeschichte noch nicht gesehen hat. Aus dem Millionenheer wird ein Millionenchaos werden. Mit dem erwähnten Zusammenbruch aber geht man der Kriegslage bereits auf den Grund, denn die russische Streitmacht sollte ein tragender Balken des Landkrieges auf dem Kontinent sein. Versteht er, ist die Sache des Dreieiniges auf dem letzteren verloren. Denn auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist sie auch nicht mehr zu retten. Im ganzen genommen steht man eine eiserne Mauer der Deutschen von den Vogesen bis Flandern, die in nicht zum Wanken zu bringender Festigkeit dasteht, während umgekehrt die französisch-englische Gegenmauer an ihren wichtigsten Stellen sich bereits brüchig zeigt. Die Bresche wird kommen, vielleicht schon, ehe der Zusammenbruch der Russen vollzogene Tatsache ist.

Ein Sohn des Reichskanzlers in russischer Gefangenschaft.

Der älteste Sohn des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg ist dem „Berl. Tagebl.“ zufolge auf einem Patrouillenritt im Osten verwundet worden und in russische Gefangenschaft geraten. Die Verwundung ist ziemlich schwerer Natur, da es sich außer um eine Verwundung am Bein um einen Kopfschuß handelt.

Verschwörungen in Petersburg.

Stockholm, 16. Dez. Das „Dagens Nyheter“ bringt interessante Einzelheiten über den Umfang der in Petersburg aufgedeckten Verschwörung, welche die Verhängung des verschärften Kriegszustandes über Petersburg zur Folge hatte. Die Petersburger Universität sowie alle andern Hochschulen sind polizeilich geschlossen worden.

Mailand, 16. Dez. Nach einer Meldung aus Sofia hat der bisherige Agent der russischen Gesandtschaft in Sofia, Siwald, eine Flugschrift veröffentlicht mit dem Titel: „Nieder mit der Maske!“ Sie enthält zahlreiche Geheimdokumente der russischen Gesandtschaft, aus denen die bulgareneindliche Politik klar zutage tritt. Die Veröffentlichungen haben in Bulgarien ungeheures Aufsehen und unter den Russenfreunden eine grenzenlose Bestürzung erregt. Die russische Gesandtschaft hat bei der bulgarischen Regierung die Beschlagnahme der Flugschrift nachgesucht, die aber wahrscheinlich nicht zugestanden werden wird.

Berlin, 16. Dez. Nach einer Mitteilung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, datiert aus Bukarest, ist in Petersburg die Nowoje Wremia beschlagnahmt worden, weil das Blatt eine unzensurierte Meldung gebracht hat, daß die russische Offensive vollkommen gescheitert sei. In dem Bericht hieß es dann weiter: die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage, was der ungeheuren Wucht der Hindenburgschen Offensive zuzuschreiben ist. Die Verproviantierung der russischen Truppen stößt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten. Nur eine verzweifelte starke Anstrengung oder vollständiger Rückzug kann die Russen aus ihrer Lage retten. Auf jeden Fall aber wird es sehr große Opfer fordern. Diese Meldung hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung noch vergrößert.

Ein türkisches Geschenk an die deutsche und die österreichisch-ungar. Armeen.

WB. Konstantinopel, 13. Dez. „Terschuman-i-Hakikat“ zufolge bereitet das osmanische Landesverteidigungskomitee die Sendung von 2 Millionen Paketen Tabak an die österreichisch-ungarische und die deutsche Armee vor. Auf den Paketen werden die österreichische, ungarische, deutsche und osmanische Fahne einander kreuzend dargestellt sein.

1950 gefangene, 1800 tote Franzosen.

WB. Großes Hauptquartier, 18. Dez. Amtlich. Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich auf noch nicht 200 Mann. In den Argonnen trugen uns einige gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein. Von den übrigen Teilen der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem flüchtenden Feind.
Oberste Heeresleitung.

Aus dem Kreise Westerbург.

Westerburg, den 18. Dezember 1914.

Befreiung vom Petroleum-Import. In letzter Zeit wurden wiederholt holländische und schwedische Schiffe von den Engländern in schiffandöser Weise visitiert, um zu verhindern, daß die Petroleumladungen über diese Länder nach Deutschland weitergeführt werden können. Da wir gerade in Bezug auf Petroleum zum Teil auf den Seeweg angewiesen sind, so könnte allerdings hier eine Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens eintreten, falls nicht noch genügende Vorräte in Deutschland vorhanden sind. Es kommt außerdem hinzu, daß auch die galizischen Petroleumquellen vorläufig für eine Lieferung von Petroleum nach Deutschland kaum in Frage kommen, da es immerhin einige Zeit dauert, bis die von den Russen zerstörten Schächte und Raffinerien ihre Betriebe wieder aufnehmen können. Es sei daher wiederholt darauf hingewiesen, daß es direkt notwendig ist, daß wir uns in Deutschland von den Petroleumlieferungen aus dem Auslande dadurch unabhängig machen, daß wir die elektrische Beleuchtung überall einführen, sodaß auch der kleine Mann elektrisches Licht brennen kann und die ungezählten Millionen die bisher für Petroleum ins Ausland gingen, dann der deutschen Industrie und deutschen Arbeitern zu Gute kommen. Es dürfte vielen nicht bekannt sein, daß selbst früher in ruhigen Zeiten die elektrische Beleuchtung durch Metallfadenlampen sich billiger stellte, als durch Petroleum. Das Liter Petroleum kostete vor dem Kriege in Deutschland wohl durchweg 20 Pfg., die Kilowattstunde für Beleuchtung ca 30 bis 50 Pfg. Ein ca. 25 kerziger Petroleumbrenner verbraucht ein Liter Petroleum in 10 Stunden. Es kostet damit die Brennstunde 2 Pfg. Die gleichwertige 25kerzige Metallfaden-Lampe verbraucht eine Kilowattstunde in ca 40 Stunden, was pro Brennstunde für 1 Pfg. Elektrizität ausmacht. Die Beleuchtung durch Elektrizität ist also schon früher nur etwa halb so teuer gewesen, als die durch Petroleum. Bei den heutigen bedeutend höheren Preisen für Petroleum stellt sich die elektrische Beleuchtung durch Metallfadenlampen natürlich noch bei weitem günstiger als früher. Da Lichtinstallationen jetzt wohl zu verhältnismäßig günstigen Preisen ausgeführt werden, sollte sich jeder, der bisher noch an der Petroleum-Beleuchtung festhielt und zu sparen gezwungen ist, überlegen, ob er nicht jetzt doch zur Beleuchtung durch elektrische Lampen übergehen soll.

Aus Nah und Fern.

Köln, 16. Dez. Das energische Eingreifen der Reichsregierung zum Schutze der in Marokko zum Tode verurteilten Deutschen hat zu einer Aufhebung der Todesurteile geführt. Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Casablanca: Auf privatem Wege hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist das gegen drei deutsche Ankläger in Marokko ausgesprochene Todesurteil in Gefängnisstrafe von je zwei Jahren umgewandelt worden. Ueber die Begründung des Urteils ist nichts bekannt.

Die Reise im Koffer.

London, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Ein Deutscher, namens Otto Röhn, der versuchte, in einem Koffer aus England zu entkommen, wurde bei der Einschiffung in Tilbury auf einem Dampfer der Batanialinie entdeckt. Er wurde nach dem Konzentrationslager in Dorchester gebracht. Es heißt, daß Röhn Offizier der deutschen Handelsmarine ist.

Zu diesem tollkühnen Fluchtversuch eines jungen Leutnants in einem Koffer aus dem Gefangenenlager Dorchester berichtet die „Times“, nach der „Frankfurter Zeitung“, folgende Einzelheiten:

Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäc der Fremden übergeführt, die aus dem Konzentrationslager Dorchester entlassen worden waren. Diese Leute hatten alle das dienstpflichtige Alter überschritten und wurden unter militärischer Bedeckung nach Tilbury geschickt, um von dort mit dem holländischen Schiff „Batavia“ nach Rotterdam übergeführt zu werden, von wo sie die Möglichkeit haben sollten, nach Deutschland zurückzukehren. Vor dem Bahnhof in Tilbury wurden sie an Bord des Schiffes durch das Transportschiff „Rathene“ gebracht. Erst bei der Ueberführung der

Koffer trat die merkwürdige Entdeckung zutage. Nichts an dem Koffer erregte Verdacht; es war einer jener gewöhnlichen für den Versand von Streichhölzern benutzten Koffer. Er trug die Aufschrift „Nonpoisonous Safety Matches“. Er hatte auch die vorschriftsmäßige Größe und war mit einem billigen Hängeschloß versehen. Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäc in den Güterwagen bis nach dem Bahnhof Tilbury versandt und dann auf dem Transport heruntergeworfen, wo er etwa sechs Fuß tief herunterfiel. Man sah, wie der Koffer bei dieser Behandlung sich überschlug und sehr heftig auf dem Boden aufkies, aber kein Laut verriet, daß in dem Koffer ein lebendes Wesen sei. Auf dem Transporthof wurde eine Menge anderer Gepäckstücke auf den Koffer gestellt, und das blieb so, bis man die „Batavia“ erreichte. Zwei Arbeiter zogen ihn nun auf die „Batavia“. Bei dieser Gelegenheit ging der Koffer auseinander, und zum großen Erstaunen der Arbeiter kamen der Kopf und ein Arm eines Mannes zum Vorschein. Er wurde rasch herausgenommen und aus der Bage befreit, in der er so viele Stunden zugebracht hatte. Er konnte nicht mehr stehen und war vollständig erschöpft. Es dauerte einige Zeit, bis er wieder im Stande war, zu reden. Der Kapitän stellte sofort eine Untersuchung an, und der Flüchtling gab an, Otto Röhm zu heißen. Er habe sich auf der „Potsdam“ eingeschifft, um von Amerika aus nach seinem Regiment in Deutschland zurückzukehren, wo er Leutnant sei. Das Schiff wurde unterwegs angehalten und nach Southampton gebracht, wo er als Gefangener nach Dorchester transportiert wurde. Er hatte 15 Stunden im Koffer zugebracht. Der Kapitän nahm den Flüchtling wieder an Bord des Transportbootes und übergab ihn der Polizei. Eine Untersuchung des Koffers stellte fest, daß sich darin zwei mit Wasser gefüllte Flaschen befanden, eine Flasche mit Fleischextrakt und etwa ein Duzend Bananen. Die zwei Ecken des Koffers waren mit Schlingen versehen um die Arme darin festzuhalten. Eine dieser Schlingen war gerissen, in der anderen hatte der Flüchtling noch seinen Arm, als die Entdeckung erfolgte. Am meisten überraschte ein mit Sauerstoff gefülltes Kautschukfässchen, das offenbar dazu dienen sollte, die Luft in dem kleinen Raum des Koffers zu ersetzen. (Gr. Fft.)

Zum Namenstag.

Ich wünsche Dir von Herzen,
Bon Herzen wünsch ich Dir das Beste,
Gesundheit, Glück, Zufriedenheit
Mein Wunsch es sei stets allezeit.
Hier im Schlachtgewühl und

Kampfestoben

Will Gott den Herrn nur loben,
Daß er mir die Mutter erhält,
Den größten Schatz auf dieser Welt.
Auf Rosen gebettet wirst Du nicht,
Du tatest mehr wie deine Pflicht,
Nicht Kinder Du in dieser Welt hast stehn,
Sie möchten Dich alle gerne wiedersehn.
Die Du getragen an deinem Herzen,
Noch segne Dich Gott für diese Schmerzen
Die Du mit uns hast durchgemacht.
Es kommt ein Tag wie Gott auch sagt
Wieb Rechenschaft von Dir und
den Deinen
Ich glaub Du kannst es ohne Weinen.
Drum bitt ich Gott auch jeden Tag,
Daß er Dich belohnen mag.
Den schönsten Lohn den es nur gibt,

Den Himmel und das göttliche Licht,
Auch wünsch ich Dir, daß Du magst
erleben,

Diesen Tag, das möchte Gott nur geben.
An Jahren über achtzig hinaus,
Drum segne Gott das ganze Haus.
Auf fremder Erde da weilet ein Sohn,
Derals Sieger wird heimkehren als Lohn
Denn das Gebet der Mutter mich schützt
Vor Willkür und vor feindlicher List.
Als Geschenk ich Dir nichts kann geben
Nur ein dankbares Herz, es sei Dir
ergeben.

In Kampfeswagen und
Schlachtgetümmel
Schrieb ich dies Verschen, es kam
vom Himmel,
Bin mit Freuden hinaus gezogen.
In den Krieg in die Kampfeswagen
Und lehre ich mit Ehren zu euch zurück
O liebe Heimat, o Mutterglück.
Johann Will, Westersburg.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und
blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Bekanntmachung.

**Getr. Vermittlung von kriegsunbrauchbaren
Militär- und Rentpferden.**

Die nächste Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Rentpferden findet am **Samstag, den 19. Mts.**, vormittags um 10 Uhr im Hof der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Nombacherstraße, statt. Es kommt eine größere Anzahl von Pferden zum Verkauft. Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie seither.

Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auskunftserteilung zugegen sein.

Westerburger Zwieback

sehr frisch bei

Wilhelm Seefah Ww., Bäckerei & Conditorei.

5357

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 22. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Gemeindegemeinde zu Bahn 200 Festm. Fichtenstammholz „Abtrieb vor dem Einschlag“ und 45 Festm. Durchforstung gefälltes Fichtenstammholz versteigert.

Bahn, den 15. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Schäfer.

5982

Öffentliche Danksagung!

Im Namen meiner Kameraden und Kriegsteilnehmer der Stadt Westerburg fühle ich mich veranlaßt unsern tiefgefühlten Dank für die schöne Weihnachtsspende der Stadt Westerburg hierdurch auszusprechen.

Reservist Willi Gerz, zur Zeit verwundet.

Die praktischsten Weihnachtsgeschenke

sind die mit der
goldenen Medaille preisgekrönten



Alleinverkauf für Westerburg

im 5600

Schuhwarenhaus

Heinrich Heßgen,

Neustrasse 25.

Deutsche Luftfahrer-Lose

à 3 Mk. Hauptziehung vom
28. bis 31. Dezember.

16178 Gew. i. **360000**
Ges.-W. v. Mk.

Haupt- **60000, 40000**
gewinn

30000 25000 20000

Olympiade-Geld-Lose

à Mk. 3,30, Ziehung am
19. und 20. Januar

Haupt- **60000, 20000**
gewinn

10000 Mk. bares Geld.

Westfäl. Pferde-Lose

à 50 Pfg, 11 Lose 5 Mk.
Ziehung am 22. Dezember.

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte

Heinr. Deecke, Kreuznach.

Carl Müller Söhne

Bhf. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telef. No. 8. (Amt Altenkirchen)

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle. Ia. reines Gersten-,

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-,

Sesam-, Erdnuß- u. Rübkuchen,

feine Roggen- u. Weizenkleie,

beste Weizenschale, Futter-

hafer, Gerste, Mais,

Koch- und Viehsalz,

Häcksel, Torf, Melasse, Kar-

toffellocken, Fiddichower

Zuckerflocken ecetra.

Spratt's Geflügel- und Kücken-

futter sowie Hundekuchen.

Ferner:

Thomaschlackenmehl, Kali-

salz, Kainit, Knochenmehl,

Ammoniak, Peru-Guano-Füll-

hornmarke ecetra.